



Sein 60-jähriges Bestehen hat der Bläserchor der Herforder Christusgemeinde eigentlich schon im vergangenen Jahr gefeiert. Das Jubiläumskonzert hatten sich die Musi-

ker aber für Sonntagabend aufgehoben. In der Christuskirche spielten sie einen Mix aus sakralen und modernen Kompositionen. Foto: Daniela Dembert

Sechs Jahrzehnte im Dienst der Gemeinde

Bläser der Christuskirche feiern 60-jähriges Bestehen des Ensembles mit Konzert

■ Von Daniela Dembert

Herford (HK). Das 60-jährige Bestehen ist ein Grund zum Feiern, finden die Bläser der Herforder Christuskirche. Am Sonntagabend gaben sie anlässlich ihres Jubiläums ein Konzert.

Ein Querschnitt durch die jahrzehntelange Arbeit des Posaunenchores stand auf dem Programm. Zwar bespielt der Chor als dienendes Organ hauptsächlich Gottesdienste und Gemeindefeste und

hat entsprechend ein überwiegend sakrales Repertoire, dennoch unternehmen die Bläser immer wieder Ausflüge in andere Genres.

Neben Kompositionen von Giovanni Gabrieli, Johann Sebastian Bach und Felix Mendelssohn Bartholdy vertonten die zwei Dutzend Musiker auch moderne Werke, beispielsweise von Paul Hindemith und den zeitgenössischen Komponisten Zsolt Gárdonyi und Michael Schütz. An der Orgel wirkte Benjamin Gruchow, Student der Hochschule für Kirchenmusik in Herford, mit.

»Denn er hat seinen Engeln« aus dem Elias-Oratorium von Mendels-

sohn Bartholdy ist ein Stück, das den Bläserkreis schon sehr lange begleitet und laut Chorleiter Ulrich Hirtzbruch immer wieder eine Rolle spielt. Der zugrunde liegende Psalm ist ein sehr beliebter Taufspruch, die Vertonung wird aber auch bei Hochzeiten gern gespielt. Acht Solobläser empfanden in diesem Arrangement den Gesang nach.

Ulrich Baudachs »Doppelchörige Musik in F« ist eines der Stücke, mit denen der Bläserkreis bereits Wettbewerbsluft geschnuppert hat. Seit 1988 nimmt der Posaunenchor regelmäßig am Deutschen Orchesterwettbewerb teil und konnte

schon mehrfach den ersten Platz verbuchen.

Mit einem »Meisterwerk im Blick auf die dichte motivische Arbeit und die schrittweise Annäherung beider Chöre« hat man es laut Chorleiter bei Giovanni Gabrielis »Sonata pian e forte« zu tun. Auch mit diesem mehrhörigen Werk der venezianischen Schule wussten die Bläser ihre Zuhörerschaft zu begeistern.

Ein sehr eingängiges Stück, das die Bläser unter der Regie des stellvertretenden Chorleiters Dirk Brinkschmidt zu Gehör brachten, ist zeitgenössischen Datums. Die »Pop Serenade« von Michael

Schütz ist einer der weltlichen Ausreißer im Bläserrepertoire.

»Erd und Himmel sollen singen« ist ein ebenfalls sehr junges und beschwingtes Stück. »Etwa seit Mitte der 50er Jahre wurden Spirituals als Vorlage für Posaunenkompositionen herangezogen«, leitete Hirtzbruch das Werk Zsolt Gárdonyis ein. Auch diese Komposition sei auf solche Weise entstanden.

Am Ende betonte Ulrich Hirtzbruch noch den besonderen Stellenwert der Bläserarbeit in den Gemeinden durch »das gemeinsame Musizieren von Menschen aller Altersgruppen, die genreübergreifend arbeiten«.